



„NR V wie Fusion“ heißt es für die Nordtiroler Volksbanken.

Volksbanken in Tirol fixieren heute Fusion

Innsbruck – Monatelang wurde intensiv über den Zusammenschluss der drei Nordtiroler Volksbanken Tirol Innsbruck Schwaz, Landeck sowie Kufstein-Kitzbühel verhandelt. Gestern Abend waren bereits die Genossenschafter in Generalversammlungen an der Reihe, heute sollen dann die Hauptversammlungen die Fusion endgültig absegnen und die gemeinsame Volksbank Tirol auf die Reise schicken. Wirklich werden soll der Banken-zusammenschluss dann ab September dieses Jahres.

Neben der Volksbank Tirol Innsbruck Schwaz, die ihren risikobereinigten Gewinn EGT im Vorjahr um 56,5 Prozent auf 14,4 Mio. Euro verdoppeln konnte, haben auch die annähernd gleich großen Institute in Kufstein (EGT von 9,65 Mio. Euro) und Landeck (EGT von fast 4,7 Mio. Euro) im Vorjahr Zuwächse erzielt. Das fusionierte Institut wird über eine Bilanzsumme von über 3 Mrd. Euro, 39 Filialen sowie 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen. Es wurde bereits im Feld ver-

sucht, bei den Kunden Sorgen zu zerstreuen: Es solle sich nichts ändern, auch ein größerer Personalabbau sei kein Thema. Über verschiedene Details, auch über die mit Spannung erwartete Zusammensetzung des künftigen Vorstands, will man heute nach Vorliegen aller Beschlüsse der Gremien informieren.

Das Volksbanken-Spitzeninstitut OVAG hatte sich mit seiner Osteuropa-Expansion massiv vergaloppiert, einspringen mussten der Staat und die regionalen Volksbanken. Auf Druck des Bundes wurde eine Bereinigung der Struktur der früher 41 Institute auf acht Landes-Volksbanken vereinbart. Die Volksbank Landeck rebellierte zunächst, musste aber auf Druck des Ministeriums und der Finanzmarktaufsicht klein beigeben. Die Volksbank Osttirol-Westkärnten verweigerte indes mit Erfolg eine Fusion mit den kärntner Volksbanken und fungiert heute als DolomitenBank Osttirol-Westkärnten – und kooperiert in verschiedenen Bereichen mit der Hypo Tirol. (vz)

Felder will in Hall für 60 Millionen ausbauen

Der Holzmaschinen-Hersteller Felder will ab Jänner 2017 seine Produktion erweitern und 100 neue Jobs schaffen. Noch läuft aber eine Umweltprüfung.

Von Nina Werlberger

Hall – Die Felder Gruppe plant eine Erweiterung ihrer Produktion in Hall. Der international tätige Hersteller von Holzbearbeitungsmaschinen will in den kommenden fünf Jahren 60 Millionen Euro investieren. Die Nutzfläche soll von derzeit 65.000 Quadratmetern auf 81.000 Quadratmeter anwachsen. Neben der Erweiterung der Logistik ist der Neubau von Produktionsflächen geplant. Rund 100 neue Jobs sollen zu den aktuell 550 Mitarbeitern am Stammsitz hinzukommen. Das kündigten die Geschäftsführer Hansjörg und Martin Felder am Donnerstag anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Unternehmens an.

Noch gibt es allerdings Hürden bei der Genehmigung: Eigentlich hätte man schon längst mit dem Bau beginnen wollen, berichtete Hansjörg Felder. Doch das Land schrieb dem Unternehmen eine Strategische Umweltprüfung (SUP-Verfahren) für die Erweiterung vor, die derzeit noch läuft. Felder hofft, mit dem ersten Schritt der Erweiterung nun im Jänner 2017 beginnen zu können: „Das hängt davon ab, ob es angesichts der Vorschriften möglich ist.“

Martin Felder, der auch Vizepräsident der Wirtschaftskammer Tirol ist, gab ein Bekenntnis zum Standort Tirol ab. In den vergangenen zehn Jahren seien hier 85 Mio. Euro investiert worden. Er verwies jedoch zugleich auf Schwierigkeiten durch hohe Steuern, überbordende Gesetze so-



Hansjörg (l.) und Martin Felder wollen in Hall die Produktion und Logistik ausbauen.

Foto: Felder

wie fehlende Fachkräfte und Grundstücksflächen. „Das macht Zukunftsentscheidungen nicht leicht“, sagte er. Das Unternehmen sind zu Investitionen bereit. „Allerdings brauchen wir auch ein Umfeld, in dem das möglich und gewünscht ist.“ Arbeitszeitverkürzungen oder eine Maschinensteuer wären „Standortkiller“.

Felder stellt Hightech-Maschinen für Tischler, Zimmerer und Holzbearbeiter weltweit her. Produziert wird vorwiegend in Hall, ein weiteres Werk wird in Santorso in Venetien betrieben. Zu Stückzahlen, Gruppenumsatz und Gewinn wollten die Ge-

schäftsführer gestern keine Angaben machen. Am Standort in Hall planen sie 2016 ein zweistelliges Wachstum und einen Umsatz von 110 Mio. Euro (nach weniger als 100 Mio. Euro im Jahr zuvor).

Mit der geplanten Erweiterung in Hall soll der Umsatz mittelfristig verdoppelt werden, kündigten die Felder-Chefs an. Neue Produkte sollen entwickelt, die Forschung vorangetrieben und die Absatzmärkte ausgebaut werden. „Wir wollen bestehende Märkte massiv verdichten und die wenigen weißen Flecken eliminieren“, sagte Hansjörg Felder. Die Gruppe hat aktuell 250 Verkaufs- und Servicestel-

len in 72 Ländern. Insgesamt werden weltweit 1100 Mitarbeiter beschäftigt. Expandieren will Felder in Afrika, den USA und Südamerika. Schwierigkeiten hatte das Unternehmen zuletzt mit Russland. Das Geschäft brach dort und in der Ukraine in Folge der Sanktionen ein. Druck machen den Tirolern außerdem Billiganbieter aus China und Indien.

Felder zählt in seinen Märkten laut eigenen Angaben zu den vier größten Herstellern von Holzbearbeitungsmaschinen. Bei Standardmaschinen sei man Marktführer. 95 Prozent der in Hall gefertigten Maschinen gehen in den Export.